

INTERVIEW

Youn Sun Nah kommt ins Stadttheater

Auf der Bühne singt sie „sehr frei“

GAST Die Südkoreanerin lässt ihre Stimme wie ein Instrument sprechen. In Regensburg interpretiert sie Jazz, Rock und Folk.

VON OLAF NEUMANN

Ihr letztes Album wurde in New York City produziert. Was hat Sie dazu bewogen, „Immersion“ in Paris aufzunehmen?

Ich lebe inzwischen in New York. Da ich diesmal eine Platte machen wollte, die anders klingt als meine bisherigen, habe ich mich an den Produzenten Clément Ducol erinnert, mit dem ich bereits 2014 zusammengearbeitet habe. Damals wirkte ich als Gastsängerin an einem Tribute-Album für Nina Simone mit. Bei Clément hatte ich ein sehr gutes Gefühl. Er komponiert sowohl klassische als auch zeitgenössische Musik und produziert sogar Pop-Alben.

Was interessiert Sie als Jazz-Sängerin an George Harrisons „Isn't It A Pity“ und an Marvin Gayes „Mercy Mercy Me“?

Ich fand es schon immer reizvoll, großartige Songs zu covern. Ich habe nicht den Anspruch, das Original zu übertreffen, ich liebe es einfach, die Songs anderer Leute zu singen. Dahinter steckt kein Kalkül, es passiert eher zufällig. „Isn't It A Pity“ hörte ich zum ersten Mal vor 15 Jahren auf einem Live-Album von Nina Simone namens „Emergency Word!“. Ihre Fassung hat mich umgehauen. Ich habe erst später herausgefunden, dass es sich um einen Song von George Harrison handelt. Der Text ist heute wieder sehr aktuell. Was heute mit unserem Planeten passiert, ist einfach eine Schande! Und Marvin Gayes Song „Mercy Mercy Me“ ist nicht weniger schön. Er hat ihn vor 40 Jahren gesungen, aber die Botschaft ist zeitlos: „Wir killen die Erde!“

Wie haben Sie zu Ihrem Stil gefunden?

Ich weiß es nicht. Habe ich einen eigenen Stil? Ich hatte das Glück, dass ich an den verschiedensten Orten singen durfte. Ich habe bis zu 200 Gigs pro Jahr gespielt und konnte jeden Abend etwas anderes ausprobieren und schauen, ob es für mich funktioniert. Wenn ich tatsächlich einen eigenen Stil habe, dann habe ihn übers Live-Spielen gefunden.

Was hat Ihnen denn das Jazz-Studium in Paris rückblickend gebracht?

Ich habe Jazz studiert in dem Bewusstsein, dass es unmöglich ist, eine zweite Billie Holiday oder Ella Fitzgerald zu werden. Deshalb wollte ich das Studium nach einer Weile an den Nagel hängen und zurück nach Korea gehen. Aber meine Lehrer haben mich ausgelacht. Sie meinten, mit meiner Stimme könnte ich Jazz singen, der ganz anders klingt. Sie empfahlen mir eine Reihe von europäischen Jazzalben. Die Stimmen darauf klangen ähnlich wie mein lyrischer Sopran. Von dem Moment an war mir klar, dass ich niemanden imitieren kann. Ich kann nur das tun, was meine Stimme mir sagt.

Sie sind aktuell in Europa unterwegs. Spielen Sie Ihre europäischen Konzerte mit einer amerikanischen Band?

Wir sind nur zu dritt auf der Bühne. In dieser Besetzung habe ich auch die neue Platte gemacht. Ich arbeite mit zwei Multiinstrumentalisten aus Amerika und Frankreich. Sie spielen elektrische und akustische Gitarren, Bass, Keyboards, Piano und Schlagzeug. Wir sind eine kleine Gemeinschaft. Den Bassisten habe ich erst kurz vor der Tour zum ersten Mal gesehen. Wir werden viel improvisieren, das ist das Wesen des Jazz. Man muss den anderen genau zuhören und dabei errahnen, was sie im nächsten Moment spielen. Auf der Bühne fühle ich mich sehr frei und könnte nie exakt dasselbe spielen wie auf meinen Studioalben.



Die südkoreanische Jazzsängerin und Songschreiberin Youn Sun Nah bei einem Auftritt

FOTO: JENS KALAENE/DPA

NEUES ALBUM, NEUE TOUR

Das Album: Die 50-jährige Koreanerin hat 1995 Seoul in Richtung Paris verlassen und lebt jetzt in New York. Auf „Immersion“ bettet sie ihren Gesang in ein instrumentales breit gefächertes Spektrum ein. Zu hören sind stimmungsmäßig unterschiedliche Covers und Eigenkompositionen.

Der Auftritt: Youn Sun Nah gastiert an diesem Freitag, 25. Oktober, von 20 bis 22 Uhr (inklusive Pause) im Theater am Bismarckplatz. Das Konzert, für das noch Tickets erhältlich sind, ist eine Veranstaltung des Jazzclubs in Kooperation mit dem Theater Regensburg.

Polen erfühlen in 52 Augenblicken

LESUNG Matthias Kneip stellt sein neues Buch vor: eine Hommage.

VON SUSANNE WIEDAMANN

REGENSBURG. „Vielleicht wartest du, dass jemand kommt.“ So beginnt der Regensburger Schriftsteller Matthias Kneip seine philosophische Sequenz über Mieszko I., den ersten Herrscher Polens. Der Fürst wartet in seinem Sarkophag. Dass einer kommt, sich neben ihn setzt und erzählt, wie es in den über tausend Jahren seit seinem Tod weiterging mit seiner Familie, seinen Freunden, den Feinden und Polen. „Vielleicht fragtest du“, spinnt Kneip den Gedanken fort. „Vielleicht aber schwiegst du. Hörtest nur zu. Schüttest ab und an den Kopf. Und bätest schließlich darum, den Deckel wieder



Matthias Kneip

FOTO: GLUFKE

zu schließen.“ Magische Momente sind es, die Matthias Kneip in seinem neuen, soeben im Friedrich Pustet Verlag erschienenen Buch „Polen in Augenblicken“ hervorbringt. 52 Beobachtungen, Begegnungen, Bilder, feinsinnige Reflexion auf knapp 130 Seiten. Wer einen neuen literarischen Reiseführer des Polenexperten erwartet hat, liegt nicht ganz richtig und nicht ganz verkehrt. Ebenso die Freunde des Lyrikers Kneip, denen die fein komponier-

te Sprache wichtig ist. Denn Kneip hat hier mit seinen poetischen Miniaturen faszinierende Zwitterwesen erschaffen, die kenntnisreich Schlaglichter auf Landeskunde, Geschichte und Persönlichkeiten werfen und gleichzeitig sprachlich und literarisch kleine Meisterwerke sind.

Am Mittwoch, 23. Oktober, um 20.30 Uhr stellt er sein neues Werk bei freiem Eintritt bei Bücher Pustet in der Gesandtenstraße vor: eine Hommage auf ein besonderes Land. Wer hingehört, wird feststellen: Es geht hier ums Erspüren von spezifischen Atmosphären und Charakteren. Ums Nachfühlen, das Sich-Hineindenken, um Gedankenspiele, die auf eine besondere Nähe zielen, auf eine persönliche Beziehung zu Polen, zu seinen Menschen und Ortschaften. Oft sind es Grenzgänge, zu denen sich Kneip in seinen von je einem Foto gestützten Texten aufmacht. Meditative Spielereien sind darunter,

wie „Der Zug zum Himmel“, eine auf den Buckel gekippte Lok, die als Denkmal erstarrt auf ihren nach oben gerichteten Gleisen ins All zu starten scheint, und die die Menschen einlädt, ihre Sehnsüchte in ihrem Kessel zu Träumen zu verheizen.

Von der Natur kommt Kneip zum Wort. „Hier, in Masuren, halten sich die Seen an den Händen. Legen sich in Ketten, tauschen sich aus, präsentieren sich auf einer Platte.“ Warum bin ich hier, überlegt Kneip. „Gebe dem Wort schön seine Bedeutung zurück. Meine es ernst. Schön. Gott. Natur.“ Kneip ist ein hervorragender Humorist. Hier aber ist der Autor nachdenklich, empathisch, oft auch sehr ernst. „Ruhe als Schwester der Erinnerung“ findet, wer sich auf dem Platz der Ghettohelden in Krakau auf einem der Stühle niederlässt. Und in Auschwitz? „Der Tod tritt aus der Fessel meines Heftes heraus. So, sagt er, sehe ich aus.“

KULTUR-KALENDER

Digitaler Kontakt mit dem Jenseits

REGENSBURG. Im vorletzten Jahrhundert wurde es zum Trend, in spiritistischen Sitzungen Kontakte mit Geistern aus dem Jenseits aufnehmen zu wollen. Ein Echo findet diese Mode im digitalen Zeitalter, wengleich die Kontexte nun etwas andere sind. Ein Gemeinschaftsprojekt der Musiker von Zweifel und Caecilia sowie des Zeichners Johannes Steubl verleiht diesem Phänomen im Kunstraum Sigismundkapelle, der gotischen Kapelle im Hof des Thon-Dittmer-Palais, hör- und sichtbaren Ausdruck. Als letzte Ausstellung des Jahresthemas „Geist“ wird „Spam.nachricht von ghost“ heute um 19.30 Uhr eröffnet. Bis 16. November ist die Ausstellung von Mittwoch bis Freitag, 17 bis 19 Uhr, und am Samstag von 11 bis 16 Uhr zu erleben.

Irischer Folk mit bayerischer Musik

REGENSBURG. „Na Ciotogi“ kommen mit irischer und bayerischer Musik auf die Bühne der Alten Mälzerei. Mit dabei sind Siegi Mühlbauer (Gründer und ehemaliges Mitglied von „Da Hua-wa, da Meier und i“), Martin Holzappel und Bernhard Stahl. Zusammen lassen sie am heutigen Dienstag den Traum von Timmy „the Brit“ McCarthy weiterleben, die irische Musiktradition mit der bayerischen zu verschmelzen. Na Ciotogi („Die Linkshänder“) und das Trio um Siegi Mühlbauer werden ab 20.30 Uhr Irish-Folk mit Sauerkraut und Bayerische Volksmusik mit Irish-Stew servieren. Karten sind beim Mittelbayerischen Kartenvorverkauf im Donau-Einkaufszentrum erhältlich.

Michael Fitz im Leeren Beutel

REGENSBURG. Im aktuellen Programm „Jetzt auf gestern 2019“ von Michael Fitz geht es wie immer um Erlebtes und Gefühls. Der Schauspieler und Song-Schreiber hat als leidenschaftlicher Allein-Gitarrist, Sänger und Erzähler mit seiner Kombination aus Liedern, Geschichten und hinter-sinnigem Humor seine Nische gefunden. Fitz gastiert am morgigen Mittwoch um 20 Uhr im Leeren Beutel.

Benefizkonzert mit Franziska Eberl

REGENSBURG. Am 25. Oktober veranstaltet der Rotaract Club Regensburg erstmalig ein Benefizkonzert in der 0941 Bar. Gemeinsam feiern für den guten Zweck heißt es ab 21 Uhr in der Obermünsterstraße 14. Franziska Eberl & Band geben ein exklusives, soulig-jazziges Benefizkonzert. Die Einnahmen gehen zu 100 Prozent an den Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen. Anschließend kann zu den Beats des 0941-DJs weitergefeiert werden.



Musikalisch begleitet wird der Benefiz-Abend von Rotaract durch Franziska Eberl & Band.

FOTO: MICHAEL ÜBLER